

Braunschweigische
Wissenschaftliche Gesellschaft

Jahrbuch 2017

Sonderdruck
Seiten 33–37



J. CRAMER Verlag · Braunschweig
2018

Begrüßung, Rückblick und Übergabe des Präsidentenamtes an Otto Richter

DIETMAR BRANDES

Präsident der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 2014–2016

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zu unserer Neujahrssitzung darf ich Sie alle begrüßen: Seien Sie herzlich willkommen! Zunächst möchte ich Ihnen noch ein gesundes und friedvolles Jahr 2017 wünschen, weiterhin viel wissenschaftlich Erfolg sowie aber auch Lebensfreude.

Da heute eine Reihe von Neujahrsempfängen stattfindet, eine Grippewelle zu weiteren Absagen führte und auch das Wetter seinen Tribut fordert, müssen wir auf wichtige und teilweise schon vertraute Gäste verzichten, die ihre Absage bedauern und uns einen guten Verlauf der Sitzung wünschen. Hierzu gehören auch Herr Ministerpräsident Stephan Weil und die Ministerin Frau Dr. Gabriele Heinen-Kljajic.

Von der Stadt Braunschweig begrüße ich Herrn Bürgermeister Dr. Helmut Blöcker, der den Oberbürgermeister Ulrich Markurth vertritt, sowie Herrn Christian Bley, der die Ratsfraktion der Piraten vertritt. Ebenso begrüße ich Herrn Carsten Müller, Mitglied des Bundestages, der wegen einer anderen Verpflichtung aber erst zum Empfang kommen kann. Die Allianz für die Region vertritt ihr Geschäftsführer Julius von Ingelheim.

Unsere Region hat eine sehr reiche Forschungslandschaft, stellvertretend für alle Leiter der Einrichtungen begrüße ich die Präsidenten der drei Universitäten, aus denen die meisten unserer Mitglieder berufen wurden:

Frau Vizepräsidentin Prof. Dr. Sester, die heute den Präsidenten der Leibniz-Universität Hannover vertritt,
Herrn Prof. Dr. Hanschke, den Präsidenten der TU Clausthal,
Herrn Prof. Dr. Hesselbach, den Präsidenten der TU Braunschweig.

Ich möchte nun Herrn Prof. Dr. Gunther Kühne herzlich begrüßen, der den heutigen Festvortrag über „Seesen und Halberstadt, zwei Stätten jüdischen Aufbruchs im 19. Jahrhundert“ halten wird. Gerade aus unserer Region kamen wesentliche

Anstöße des Reformjudentums. Zusammen mit dem Jüdischen Museum, der Arbeitsstelle Bet Tfila, der Samsonschule und dem Israel Jacobson Netzwerk bietet sich eine inspirierende Forschungslandschaft, an der eben auch einige BWG-Mitglieder beteiligt sind. Vielleicht ergibt sich ein neues Forschungsprojekt?

Schließlich bemühen auch wir uns um junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: So freue ich mich heute besonders, dass mit Frau Daria Seitz (Masterstudiengang Umweltnaturwissenschaften) eine der Preisträgerinnen des Braunschweiger Bürgerpreises für studentische Leistungen 2016 unserer Einladung gefolgt ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nun möchte ich mit Ihnen gemeinsam kurz zurückblicken, ob und inwieweit die BWG in den letzten drei Jahren ihren Aufgaben gerecht geworden ist; ohne Sie dabei aber mit einem ausführlichen Rechenschaftsbericht zu langweilen.

Die BWG ist eine von etwa 15 Gelehrtenvereinigungen in Deutschland; sie ist also schon einmal etwas Seltenes und Kostbares per se. Sie hat satzungsgemäß die Aufgabe, durch eigene Tätigkeit und in Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Institutionen des In- und Auslandes insbesondere das Zusammenwirken von Naturwissenschaften, Technischen Wissenschaften und Geisteswissenschaften zu fördern.

Was hat die BWG in den vergangenen Jahren getan? In den letzten drei Jahren hat die BWG etwa 30 Plenarsitzungen mit zahlreichen Vorträgen durchgeführt. Hierbei haben wir selbstverständlich die gute Tradition weitergeführt, jeweils *eine* Plenarversammlung im Jahr in Clausthal und *eine* in Hannover abzuhalten. Die wechselnde Umgebung, das Kennenlernen neuer Situationen und Institute fördert den interdisziplinären Gedankenaustausch in ungeahntem Maße, ja es beflügelt ihn. So werden die auswärtigen Sitzungen in Hannover und Clausthal immer zu einem Highlight. Seit einigen Jahren veranstalten wir außerdem regelmäßig eine gemeinsame Plenarsitzung im Herbst mit der Göttinger Akademie der Wissenschaften, hier treffen sich die „ältere“ und die „jüngere“ Schwester. Im Evaluationsbericht zur Akademie der Wissenschaften zu Göttingen wurde dieser vor zwei Jahren die Gründung einer Klasse für Ingenieurwissenschaften nahe gelegt. Die Göttinger Akademie hat jedoch im Hinblick auf die enge Zusammenarbeit mit der BWG hiervon Abstand genommen.

Ein Recht, das wir nicht hochgenug schätzen können, ist das Recht auf *Selbstergänzung*, das wir ohne jeden Einfluss von außen wahrnehmen können. Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder unter 70 Jahren ist wie in den meisten Akademien der Wissenschaften auf 100 beschränkt. Die BWG umfasst am heutigen Tage 156 ordentliche Mitglieder und 64 korrespondierende Mitglieder, zusammen also 220 Mitglieder. Mit den korrespondierenden Mitgliedern kann die regionale

Beschränkung auf den Wohnsitz in Niedersachsen überwunden und ein überregionales internationales Netzwerk aufgebaut werden.

In einer Zeit steigender Skepsis gegenüber der Wissenschaft, aber auch mit zunehmender Abhängigkeit von ihr wird die seriöse – gewissermaßen qualitätsgeprüfte – Information immer wichtiger: Was wissen wir zu einem bestimmten Zeitpunkt verlässlich und was nicht? Den Akademien und Wissenschaftlichen Gesellschaften wird jedenfalls die Reputation zugewiesen, die für die Beratung der Gesellschaft zweifellos notwendig ist.

Was geschah auf diesem Gebiet? Wir veranstalten jährlich ein Bioethiksymposium, 2017 wird es bereits das 13. werden. Zusammen mit zahlreichen Kooperationspartnern haben wir jeweils Vortragsreihen durchgeführt, sowohl zum Nahen Osten, zum Harz als Natur- und Kulturraum, ebenso wie zur Luft, zu Armenien, zur Naturphilosophie, zum Phänomen Feuer, zur Integration von Flüchtlingen. Gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen haben wir 2015 die Göttinger Akademiewoche zum Thema „Stadt der Zukunft“ durchgeführt. Zumindest die häufigsten Kooperationspartner will ich gern anführen: Stadt Braunschweig, TU Braunschweig, Evangelische Abt-Jerusalem-Akademie, Julius-Kühn-Institut (JKI), das phaeno in Wolfsburg sowie die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Allen Kooperationspartnern, auch den aus Zeitgründen nicht genannten, möchte ich herzlich für die gute und zielführende Zusammenarbeit danken. Die Anzahl der Hörer von öffentlichen Vorträgen, an denen die BWG beteiligt war, ist von 850 im Jahr 2014 über 1.400 im Jahr 2015 auf 2.400 im Jahr 2016 gestiegen.

Wir können also festhalten, dass die BWG in diesem Tätigkeitsfeld gemessen an ihren Ressourcen *sehr gut* aufgestellt ist.

Forschung

Die Forschung der BWG besteht im Wesentlichen aus der Forschung unserer Mitglieder in ihren Instituten. Das ist bei allen Akademien und Wissenschaftlichen Gesellschaften nicht anders. Doch wie steht es um die eigene Forschung der Akademien? Manche bezeichnen die eigentliche Akademieforschung auch ein wenig abfällig als Nischenforschung, aber wo ist sonst noch zweckfreie Langzeitforschung möglich? Die Antwort lautet (fast) nur noch in den Akademien. Es sind gerade die kleinen, sogenannten Orchideenfächer, die aus den Universitäten verdrängt, hier noch eine Heimat finden. Natürlich ist völlig unbestritten, dass experimentelle Forschung oder gar Großforschung keinen Platz in den Akademien in Deutschland findet, wohl aber geistes- und kulturwissenschaftliche Vorhaben mit ausgeprägt interdisziplinären Ansätzen, der große Bereich der Wissenschaftsethik sowie Langzeitbeobachtungen.

Wir sollten daher unsere Markenzeichen „Gauß-Kolloquium“ und „Bioethiksymposium“ jeweils zu eigenständigen wissenschaftlichen Tagungen weiterentwickeln. Im vergangenen Jahr haben wir darüber hinaus zwei kleine wissenschaftliche Tagungen, (Biologische Lebendsammlungen; Fortschritte der Stadtarchäologie) veranstaltet. Gerade die interdisziplinär arbeitende Stadtökologie wurde von einem BWG-Mitglied wesentlich geprägt. Ich denke also, dass wir auch hier auf einem guten Weg sind, wenn er auch lang und steinig sein wird. Schließlich können wir uns auch die Früchte früherer Kommissionen der BWG zum Vorbild nehmen.

Das wissenschaftliche Leben der BWG 2014–2016 ist in den mehr als 1.100 Seiten unserer Jahrbücher dokumentiert. Die BWG unterstützt den Open-Access-Gedanken, so sind alle Aufsätze über den Publikationsserver der TU BS weltweit zugänglich; eine neue Vereinbarung hierzu soll demnächst abgeschlossen werden. Außerdem hat die Homepage der BWG an Bedeutung zugenommen, so werden z.B. Kurzfassungen unserer Akademievorlesungen verlinkt.

Abschied von der BWG?

Zum Jahresende 2016 lief meine Amtsperiode ab: Ich danke den beiden Vizepräsidenten, Frau Prof. Dr. Müller-Goymann und Herrn Prof. Dr. Gahl, den Klassenvorsitzenden sowie den Mitarbeiterinnen der BWG – Frau Petersen, Frau Mumcu und Frau Justis – herzlich für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ebenso danke ich den BWG-Mitgliedern, die sich meiner Bitte um einen Vortrag nie verschlossen haben oder sich mit Anregungen eingebracht haben. Meiner Frau danke ich dafür, dass sie meine beruflichen, neben- und ehrenamtlichen Aufgaben stets wohlwollend und mit der gebotenen kritischen Fürsorglichkeit unterstützt hat. Ohne Ihrer aller Mitwirken wäre die BWG in den vergangenen Jahren in dieser Form nicht denkbar gewesen.

Nicht versäumen möchte ich auch den Dank an unsere Landtagsabgeordneten und an das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Unsere Ministerin war 2014 meiner Einladung in die BWG gefolgt und hatte die auch unsere Jahresversammlung 2015 besucht. Wir können stets mit dem Wohlwollen ihres Hauses rechnen.

Wenn ich das Amt jetzt weitergebe, scheidet mich mit einem weinenden und einem lachenden Auge – natürlich *nur aus dem Amt*, und nicht aus der BWG! Ich war ein Jahr lang gern Vizepräsident und drei Jahre gern Präsident der BWG. Ich möchte diese Zeit, in der ich die BWG als „Primus inter Pares“ leiten durfte, mit einer Fülle interessanter Gespräche und Anregungen nicht missen. Mit der Unterstützung aller BWG-Mitglieder konnte ich auf dem Fundament, das von meinem verehrten Vorgänger gelegt wurde, aufbauen und hoffe, dass die BWG in meiner Amtszeit keinen Schaden genommen hat, sondern sie ihre Aufgaben erfüllt und sich zudem weiterentwickelt hat.

Aus gesundheitlichen Gründen muss ich mein Engagement reduzieren und habe mich deshalb nicht mehr für eine weitere Amtsperiode zur Wahl gestellt. Zukünftig will ich meine Aktivitäten auf Biodiversitätsforschung und Geobotanik fokussieren, wobei ich mich auch auf viele Exkursionen und Forschungsreisen freue. Dies fällt mir umso leichter, da ich die BWG in guten Händen weiß.

Otto Richter

Heute übergebe ich mein Amt nun an unser Mitglied Prof. Dr. Otto Richter von der TU Braunschweig. Herr Richter wurde am 16. Dezember 2016 vom Plenum mit überwältigender Mehrheit gewählt. Auch wenn es für die Angehörigen unserer Universität nicht erforderlich ist, will ich den 18. Präsidenten der BWG kurz einführen. Herr Kollege Richter hat an den Universitäten Darmstadt und Bonn Physik und Mathematik studiert, in Bonn hat er dann 1972 sein Diplom in Physik – wenn ich mich richtig erinnere, in der Theoretischen Physik – abgelegt. Danach hat er Biologie studiert und wurde im Fach Biologie promoviert. 1981 habilitierte er sich für das Fachgebiet Biomathematik in Düsseldorf und wurde 1983 auf eine C3-Professur für Angewandte Mathematik und Statistik (Biometrie) an die Universität Bonn berufen. 1988 nahm er den Ruf auf eine C4-Stelle für Agrarökologie mit dem Schwerpunkt Systemökologie und Modellierung hier in Braunschweig an. 2001 wurde er zum ordentlichen Mitglied der BWG gewählt.

Herr Richter hat große Erfahrung in unterschiedlichen Selbstverwaltungsämtern unserer Universität, so war er Dekan des Fachbereichs für Physik und Geowissenschaften, Vizepräsident für Forschung, Gründungsdekan der Fakultät für Architektur, Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften. Er war führend an der Implementierung des Studienganges Geoökologie beteiligt, wodurch wir uns seit mehr als 25 Jahren kennen. Es verwundert nicht, dass Herr Richter sein Wissen in zahlreichen wissenschaftlichen Beiräten und Editorial Boards zu Verfügung stellt. Von seinem erfolgreichen Wirken als Hochschullehrer sprechen etwa 25 von ihm betreuten Dissertationen, ebenso wie Habilitationen und Berufungen ehemaliger Schüler.

Lieber Herr Richter, ich freue mich, dass die BWG mit Ihnen einen Wissenschaftler mit wahrhaft interdisziplinären Werdegang und großer Reputation als neuen Präsidenten gewählt hat und wünsche Ihnen für Ihre Amtszeit alles Gute. Ich darf Sie nun bitten, nach vorn zu kommen, um Ihnen die Amtskette zu überreichen.